

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Br. 74.

Mittwoch, den 21. Juni 1905.

4. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. Juni 1905.

Wir leben jetzt bereits auf der Höhe des Jahres, in der Zeit der hellen Nächte; denn selbst in der mitternächtlichen Stunde weicht die Dämmerung nicht der eigentlichen Nacht. Die Sonne sinkt nach ihrem Untergange nicht mehr unter den astronomischen Dämmerungskreis, der 18 Grad unter dem Horizont liegt, hinab. Sie verweilt in der Zeit von ihrem Untergange bis zum Wiederauftauchen über dem Horizont in der sogenannten Dämmerungszone: ihre Strahlen treffen dann noch die oberen Schichten der Atmosphäre unseres Gesichtskreises. Die Periode, während welcher das Licht unseres Tagesgestirnes selbst um Mitternacht in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, sodas es bei klarem Himmel nie ganz dunkel wird, dauert bis Mitte Juli. Das ist die Zeit der hellen Nächte. Am wenigsten tief unter dem Horizont steht die Sonne am 21. Juni, nämlich nur 14 Grad. So ist es natürlich, das an diesem Tage das interessante Phänomen der Verschmelzung von Abend- und Morgen-dämmerung — klaren Himmel vorausgesetzt — am besten beobachtet werden kann.

Am Donnerstag begeht die katholische Pfarrkirche einen ihrer höchsten Feiertage, das Fronleichnamfest.

In der staatlichen Fürsorge für Blinden steht im Königreiche Sachsen ein Fortschritt bevor, der von großer Bedeutung ist und in den Kreisen der deutschen und ausländischen Philantropen mit großem Interesse beobachtet wird. Während nämlich bisher aus räumlichen und anderen Gründen erziehungsfähige und nicht erziehungsfähige Schwachsinnige in gemeinsamen Anstalten untergebracht werden mußten, wird es nunmehr in nächster Zeit durch die Fertigstellung einer neuen großartigen Anstalt für Blinde und Schwachsinnige in Chemnitz möglich, die nicht erziehungsfähigen Blinden von den erziehungsfähigen zu trennen. Bei der Behandlung der Vollblinden wird die medizinische Wissenschaft vorherrschen, dagegen sollen die Erziehungsfähigen in der Hauptsache pädagogisch behandelt werden. Damit wird für das Königreich Sachsen die Streitfrage ob die Blindenanstalten vorwiegend unter ärztliche oder unter pädagogische Leitung zu stellen sind, endgültig auf einer Mittellinie entschieden, die nicht nur für andere Staaten vorbildlich werden dürfte. Zu der erscheinend großen Zahl der noch unversorgt umherlaufenden Blinden im Deutschen Reiche stellt Sachsen so gut wie keine. Die Errichtung der neuen Erziehungsanstalt für Blinde und schwachsinnige Jugendliche in Chemnitz, welche demnächst bezogen werden soll, erfordert die Summe von rund 4.000.000 M. Mit der Anstalt ist eine Oekonomie verbunden.

Dresden. Die Klempner und Installateure beschlossen am Freitag abend in einer im Teianonsaale abgehaltenen Versammlung, sofort in den Streik einzutreten. Daron sollen jedoch die Verheirateten ausgeschlossen sein. Den Arbeitgebern kommt dieser Beschluß um so unerwarteter, als sich am Tage vorher ein gemeinsamer, aus Meistern und Gehilfen zusammengesetzter Beratungsausschuß über viele Punkte des neuen Tarifes einig geworden war und deshalb eine Beilegung der Differenzen zu erwarten stand.

Auf der Elbstrecke Tetschen-Niedergrund-Schandau hat der Wasserstand des Sarowes in den letztergangenen Tagen wesentlich abgenommen, doch gestaltet sich der Schiffsverkehr Stromabwärts noch immer sehr lebhaft. Vom 1. bis 15. Juni d. J. sind 109 beladene Schiffe und 156 Flöße nach Deutschland eingefahren, während es seit 1. Januar d. J. deren 3801 Schiffe und 711 Prähmen waren und kamen in gleichen Zeitraum am Hauptollamte Schandau an

4400 befrachtete Elbfahrzeuge zur vollständigen Abfertigung.

Ausland der Bootleute. Auf der Elbe brach ein Ausbruch der Bootleute der Privatschiffergesellschaft aus, der eine ernste Störung des Schiffsverkehrs nach Deutschland herbeiführte. Die verlangte Lohn-erhöhung wurde bisher abgelehnt. 900 Schlepper dürften still liegen.

Ein schwerer Unfall, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, ereignete sich am Montag nachmittag in der fünften Stunde in der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik normals Gebrüder Seck an der Jelleschen Straße. Das Vorgelege des Fahrstuhls löste sich und traf vier Arbeiter. Die Verunglückten wurden zunächst nach der nahen Kinderheilstätte gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zu teil wurde. Während bei drei Verunglückten die Verletzungen nicht bedeutend waren, hat der vierte einen komplizierten Schädelbruch und Verletzungen beider Augen erlitten, die das schlimmste befürchten lassen. Der Verunglückte wurde alsbald durch den Unfallwagen dem Stadt Krankenhaus zugeführt.

Der frühere Lehrer, jetzige Agent Hennig von hier, hat am 14. d. M. in der Nähe des Schandauer Bahnhofes einen Raubverbrechen verübt. Er ist dabei mit dem in Rippen wohnhaften Holzhändler Drechsel wegen Geldangelegenheiten in Differenzen geraten, hat ihn schließlich angefaßt und mit einem Steine niedergeschlagen. Drechsel ist schwer verletzt am Tatorte aufgefunden worden. Der Täter ist noch in der Nacht zum 15. d. M. von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden.

Weiher Hirsch. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, um den Weiher Hirsch hochverdienenden verstorbenen Dr. Rahmann einen Gedenkstein zu errichten.

Weißen bei Böhlaus. Am Sonntag versuchte hier ein Luftballon zu landen, ging aber obchon der Anker den Boden berührte, noch bis Rummersdorf, dort entfielen dem Ballon 5 Mann von der preussischen Luftschiffer-Abteilung. Der Ballon war in Berlin auf- gefahren.

Kadeberg. Zwei gefährliche Wildddiebe sind am Sonntag auf Allersdorfer Staatsforstrevier in Lagranti ertappt und festgenommen worden. Schon seit langer Zeit wurde in der Dresdener Heide angelegentlich Wild aufgefunden. Es gelang aber nicht, die Wildddiebe zu überführen. Am Donnerstag fiel abermals in der Dresdener Heide ein Schuß. Sonntag früh postierten sich in der Nähe dieser Stelle Försterkandidat Seibt und Wildwarter Angermann aus Allersdorf. Sie waren der Ueberzeugung, das die Wildddiebe mit dem Wechsel des Wildes rechnen und wiederkommen würden. Man sah sie wegen Wildddieberei bereits schwer vorbestraften Strumpfwirker Beutel, als er mit scharf geladenen Gewehr pirschte. Ein Begleiter schloß Beutel wurde nach harter Gegenwehr gebunden und dem königlichen Amtsgericht Kadeberg zugeführt. Sein Begleiter, Glas-schneider Oswald Kerschmar von hier, wurde später ebenfalls verhaftet und nach Dresden abgeführt.

Köpschenbroda. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung gegen drei Stimmen die Errichtung und Unterhaltung einer Realschule mit Progymnasium durch die zu einem Verbands vereinigte Gemeinden Kadebeul, Köpschenbroda und Oberlößnitz ausgesprochen, gleichzeitig aber auch den Wunsch zu erkennen gegeben, das die Anstalt in der Nähe der Haltestelle Weintraube, also etwa im Mittelpunkte der drei interessierten Gemeinden, errichtet werden möchte.

Pottschappel. Von dem vormittag 8 Uhr 25 Minuten vom Oppelschachte fälligen Kohlenzuge ist am Montag kurz vor dem Bahnhofs ein beladener Wagen aus noch unbekannter

Ursache entgleist. Infolgedessen mußten die Reisenden des vormittags 9 Uhr 9 Minuten von Mohorn hier eintreffenden Personenzuges vor der Unfallstelle aussteigen und den kurzen Weg zum Bahnhofe zu Fuß zurücklegen. Personen sind bei dem Unfälle nicht verletzt worden.

Tharandt. Das Bad-Hotel ist für 99000 Mark aus dem Besitz des Rechtsanwalts Dr. Julius Bondi, der es im Dezember des Jahres 1904 in der gerichtlichen Subhastation erstand, in das Eigentum der Stadt Tharandt übergegangen. Die Stadt wird das Bad renovieren und weiter in Betrieb erhalten.

Vauen. Freitag früh brannte das geräumige Maschinenhaus in dem Dampf-sägewerk der Firma Gebrüder Mörsby innerhalb einer Stunde völlig nieder.

Meißen. Der Unfall am Meißner Bahnhofs hat noch ein zweites Opfer gefordert: die gleich dem Geschirrführer Krause infolge Durchgehens der Pferde unter einen mit Roggen beladenen Wagen gekommene Tochter des Gärtnereibesizers Vorn ist ihren Verletzungen ebenfalls erlegen.

Chemnitz. In einem unbewachten Augenblick nahm ein 2 1/2-jähriger Knabe einen Topf mit aufgeweichtem Soda aus dem Ofen und trank von der Flüssigkeit. Das Kind starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an Lungenvergiftung und Verätzung der Mundhöhle und Speiseröhre.

Mauen i. N. Hier wurde der 13-jährige Sohn des Bauunternehmers Mottl von einem Pferd seines Vaters dermaßen an den Kopf geschlagen, das er bewußlos und blutüberströmt von der Stelle getragen werden mußte. Der Vater brach beim Anblick seines lebensgefährlich verletzten Sohnes bewußlos zusammen.

### Aus der Woche.

Koscher als zu erwarten war, hat die entscheidende Niederlage Koschijewitsch in der Tschukotkatraße ihre weitertragenden Folgen gezeigt. Präsident Roosevelt hatte eine glückliche Hand, als er die beiden Kriegführenden auf-forderte, Bevollmächtigte zu ernennen, die über die Friedensbestimmungen beraten sollen. Das Japan ohne großes Zureden sich bereit erklären würde, seine Vertreter zu schicken, war voraus-zusehen, denn auf der ganzen Linie, zu Wasser und zu Lande, ist die „aufgehende Sonne“ das Siegeszeichen. Anders stand es mit Rus-land. Die Frage: „Wird Russland sich auf Friedensverhandlungen einlassen?“ fand die verschiedenartigsten Antworten. Die einen wollten wissen, das die Kriegspartei am Hofe des Jaren mächtiger denn je ihr Haupt erhebe die andern konnten aus „bester Quelle“ berichten, das der Jar den Friedensfreunden sein Ohr neige. Verständigerweise hat nun die russische Regierung eingewilligt, in Friedens-untershandlungen einzutreten. Der Jar mußte dabei mehr „der Not gehorchen als dem eigenen Triebe.“ Wenn auch die große Hoffnung Russlands wie die baltische Flotte unter Koschijewitsch genannt wurde, zum Teil in japanische Kriegsschiffe umgewandelt worden ist, zum Teil auf dem Grunde des Stillen Ozeans ruht, so hat doch Russland immerhin noch ein ungeheures Heer in der Mandchurie zu stehen. Die Fortsetzung der Feindseligkeiten mit diesen entmutigten, in der Disziplin schwer erschütterten Truppen aber könnte nur dem Ziele dienen, günstigere Zeiten für einen Friedensschluß abzuwarten. Gewiß würde Russland noch imstande sein, den Krieg mit Japan fortzuführen. Die passive Energie war ja von jeder Russlands Stärke, die Unempfindlichkeit gegen die Stöße von außen, die wenn sie auch noch so hart und scharf trafen, doch nie das Herz des Riesens zu erreichen ver-

mögen, nie den sich aus der unermesslichen Tiefe und Weite immer erneuernden Lebens-quell zu unterbinden imstande gewesen waren. Vielleicht könnte Russland, wenn es allein gegen Japan sechten würde, den Kampf noch eine Weile aushalten. Das offizielle Russland hat aber einen weit gefährlicheren Gegner; die sich gegen das heutige Regierungssystem auf-lehnenden Massen! Seit den ersten Nieder-lagen der russischen Waffen in dem jetzigen Kriege befindet sich das Kaiserreich in einem fortwährenden Revolutionärszustande Putische, Streiks, Attentate, Reservistenanschreitungen Krawalle, Bauernunruhen wechseln in bunter Reihenfolge ab. Wohl vermag die eifernste Polizeigewalt hier und dort das Feuer zu löschen oder zu verschütten, aber sie vermag nicht zu verhindern, das die Flamme an anderer Stelle um so gewaltiger ausbricht. Alle noch so dringenden Bitten, alle Gesuche und Petitionen der verschiedensten russischen Gesellschaftsklassen fielen stets in den Papier-der russischen Minister. Jeder Appell an den Jaren verpuffte wirkungslos in der Luft. Nach diesen Erfahrungen der letzten Monate bedarf es eines großen, großen Optimismus, um von der jüngsten Adresse an den Jaren irgendwelche Erfolge zu erwarten. — In Schweden-Norwegen haben sich die Dinge während der Verichtswoche nur wenig vom Flecke bewegt. König Oskar hat zwar an den Präsidenten des norwegischen Parlaments, das jetzt die Rechte eines Königs ausüben darf, ein Schreiben gerichtet, in dem er in energischem Tone darauf hinweist, das es nur Schweden und ihm als Unionskönig allein zustehe, zu entscheiden, ob der Angriff Norwegens auf die Union zur gefeglichen Aufhebung derselben führen soll oder nicht. Auf die phlegmatischen Norweger scheint das Schreiben ihres bis-herigen Königs indessen keinerlei Wirkung ausgeübt zu haben. Sie sind froh, endlich der ihnen nicht besonders angenehmen Union mit Schweden los und ledig zu sein. Wie tief die Abneigung der Norweger gegen ihr Bruder-volk die Schweden ist, zeigt schon eine Auslassung des vor einem halben Jahrhundert verstorbenen norwegischen Politikers Jakob Kall. Kall, der 1814 Mitglied der Nationalversammlung zu Eidsvold war, die die Frage der Union mit Schweden beriet, meinte, das in den Herzen der Norweger, gleichsam wie mit der Mutter-milch eingesogen, eine natürliche Abneigung gegen jede Zusammenschmelzung der beiden Reiche liege. Da Norwegen jetzt aber keinen Preis mit Schweden länger uniert sein will, so wird auch der energische Protest des „abgesetzten“ Königs Oskar und auch die Stellungnahme des schwedischen Reichstags, der am 20. d. M. sich mit der Kostrennung Norwegens zu befassen gedachte, an der Gesamtlage wenig ändern können. — In Marokko haben sich die Dinge nun doch etwas anders entwickelt, als man bisher anzunehmen geneigt war. Der Sultan hatte bekanntlich die in Marokko interessierten Mächte zu einer Konferenz eingeladen, die die Madrid- Ueber-einkunft von 1880 revidieren sollte. Während nun Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten sich dem Vor-schlage des marokkanischen Herrschers an-schlossen, hat England in letzter Stunde seine Beteiligung an der Konferenz abgelehnt. Da aber einzelne Mächte, wie Oesterreich-Ungarn, Spanien und die Ver. Staaten die Konferenz nur beschicken wollten, wenn alle interessierten Mächte sich an derselben beteiligten, so ist mit der Ablehnung Englands der ganze, schöne Plan des Sultans ins Wasser geplatzt. England hat offenbar auf Unterstützung Frank-reichs den Konferenzplan durchkreuzt, um so Frankreich aus der Patzche zu ziehen. Es bleibt den französischen Staatsleitern, dank dem Ungeheuer Delcassés, schließlich nichts andres übrig, als sich in betrefis Marokkos mit Deutschland zu verständigen.